



Jannings als »zitherernde« Kapellmeister mit dem von ihm aus seinen Mitarbeitern gebildeten Jodelchor am letzten Aufnahmetag des letzten von ihm in Amerika gespielten Films, der unter dem Titel »Alpentragödie« erst in der nächsten Spielzeit in Berlin gezeigt werden wird

spieler, aber seit ich drüben war auch als Menschen. Er ist einer der feinsten und nettesten Menschen, auch kameradschaftlich. Nur muß man wirklich lachen, wenn man in Hollywood sitzt und Berichte aus Europa liest, in denen Chaplin zu einem Schopenhauer oder Kant gemacht wird. Er selbst lacht am meisten darüber, denn nichts von all dem ist der Fall. Er ist kein Problematiker, denn sonst wäre er nicht solch ein hundertprozentiger Amerikaner.

Ein wundervoller Mensch ist auch Douglas Fairbanks, von dem alle Europäer schwärmen. Wenn man irgendeinen Wunsch hat, ist er immer der erste, der einem hilft, ihn zu erfüllen. Er ist, ebenso wie seine Gattin Mary Pickford, das Ideal des amerikanischen Volkes. Die Ehe zwischen beiden ist eine Idealehe. Sein Besitztum ist märchenhaft, und doch ist er, unbeeinflusst durch soviel Glück, ein ganz einfacher, simpler Mensch geblieben, der sich im Leben ebensowenig schminkt wie im Film. (Auch dieses Nichtschminken im Film habe ich übrigens erst drüben gelernt.) Er ist lustig und harmlos wie der Amerikaner überhaupt. Alle sind so.

Wenn man einen Amerikaner fragt: „How are you?“, so lacht er: „Very fine!“ — auch wenn er nicht 5 Cents in der Tasche hat! Wenn man hier hingegen einen fragt: „Wie geht's?“, so sagt er gewöhnlich: „Zum Kotzen, wie soll mir's gehen?“ (Und denkt sich heimlich: Was will der Mann von mir?) An diesem kleinen Beispiel kann man den Unterschied zwischen den zwei Welten, der Alten und der Neuen, erkennen. Der Amerikaner belästigt den andern nie. Er ist optimistisch von Natur aus, und wenn er ins Theater geht, so freut er sich: „Das wird wunderschön werden!“ Wenn aber hier einer ins Theater gehen soll, so denkt er gewöhnlich: Was wird das schon sein? Ich habe gehört, das Stück soll gar nicht so gut sein!

So können wir noch vieles lernen von diesem jungen Volke, das vorurteilsfreier, frischer und fröhlicher ist als wir, unvoreingenommen das Leben anpackt mit smartem Schmiß, und in diesem Optimismus allein liegt das Geheimnis des amerikanischen Reichtums, den wir ebenso gut besitzen könnten. Womit ich diesen Artikel mit einem „happy end“ geschlossen habe.

Z. Jannings